

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Kener Eisinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Eibing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

15 Pf., Wohnungs-Gesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Tag-emplar kostet 10 Pf. — Expedition: Eibingstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Eibing.
Für die Redaktion verantwortlich Gustav Köffel in Eibing.

Nr. 43. Eibing, Mittwoch 20. Februar 1889. 41. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten

Paris, 18. Febr. Alle Welt ist mit dem Ausgang der gestrigen Kundgebung um so zufriedener, als man Schlimmes befürchtet hatte. Jede Partei schreibt sich den Sieg zu; die Regierung, weil die Bürgerchaft nicht Theil nahm, die Opposition, weil der Aufzug, wenn auch aus politisch belanglosen Elementen bestehend, immerhin einen großartigen Eindruck machte. Man beabsichtigt die Bürgerchaft von Paris eine große Kundgebung zu Gunsten des Ministerpräsidenten Tisza, an welcher sich die besitzende Gesellschaft betheiligen will. In den Provinzen geht das politische Leben in gleichen Bahnen. Heute beschließen Versammlungen unter dem Rufe: „Nieder mit Tisza!“, der Regierung ihr Mißtrauen auszudrücken, morgen erklären andere Versammlungen mit tausendstimmigen: „Eisen Tisza!“ ihre volle Zufriedenheit mit der Politik des Ministerpräsidenten.

Paris, 18. Febr. Freycinet hat es abgelehnt, in das neue Cabinet einzutreten. Das Portefeuille des Auswärtigen wurde daher Ribot angeboten, der sich darüber noch nicht erklärte. — Die Kammer hielt eine kurze Sitzung ab und vertagte sich bis morgen. Ein Verlagsantrag bis Donnerstag wurde mit 292 gegen 262 Stimmen abgelehnt.

Paris, 18. Febr. Es verlautet, daß der Präsident Carnot nach der Bildung des neuen Cabinets eine Vorkonferenz an die Kammer richten werde, worin er den versöhnlichen Charakter des Ministeriums betonen, zugleich aber die verschiedenen Fraktionen der republikanischen Partei drängen auffordern wird, diesen letzten Versuch, während der Weltausstellung eine politische Waffenruhe herbeizuführen, nicht zu vereiteln. Die radicalen Blätter sprechen sich auf das entschiedenste gegen die angekündigte Zusammenkunft des neuen Cabinets aus.

Paris, 18. Febr. Méline ersuchte die Radicals Yves, Goyot, Brevet und Renard Dorion, in das neue Cabinet einzutreten, dieselben lehnten aber ab. Méline beschloß daher, seine Mitarbeiter ausschließlich unter den gemäßigten Republikanern zu suchen, und bat Freycinet, das Auswärtige zu übernehmen. Freycinet erklärte, falls seine Mitarbeit im neuen Ministerium für vorthellhaft erachtet werde, wäre es besser, wenn er die Leitung des Kriegsministeriums beziele. Hierauf beschied Carnot Freycinet zu sich und ersuchte ihn so dringend, das Auswärtige zu übernehmen, daß Freycinet sich Bedenkzeit ausbat. D'Autresme übernahm den Handel. So weit übersehbar, ist das neue Cabinet folgendermaßen zusammengesetzt: Méline Vorsitz und Ackerbau, Rouvier Finanzen, Ribot oder Senator Boulanger oder Loubet Finanzen, Kasimir

Berier Unterricht, Villot Krieg, Barbez Marine, D'Autresme Handel. Falls Freycinet das Auswärtige nicht übernimmt, würde dasselbe Ribot angeboten werden.

Paris, 18. Febr. Die Arbeiterführer berufen für nächsten Sonntag die socialistischen Arbeiter zusammen, um in einem Massenaufzug zum Ministerium des Innern zu gehen, um sich die Antwort auf ihre Forderungen vom 10. d. M. zu holen.

Vulcano, 18. Febr. Auf den südlichen liparischen Inseln sind am 12. Februar innerhalb 7 1/2 Stunden 99 und am 14. Februar innerhalb 8 Stunden 112 vulkanische Explosionen beobachtet, welche sehr häufig elektrischer Natur waren. Dabei ist keinerlei Erschütterung des Bodens wahrgenommen worden.

London, 18. Febr. Die „Morningpost“ erfährt, der jüngste Besuch des Herzogs von Cambridge in Gibraltar werde wahrscheinlich sofortige wesentliche Verstärkung der Seefestung als Ergebnis haben.

London, 18. Febr. Das „Bureau Neuter“ meldet aus Zanzibar vom 17. Februar, die von Tippu Tib mit Briefen für Stanley abgeordneten Boten seien durch die Araber gemißhandelt und gezwungen worden zurückzukehren. Dieselben traten die Rückreise auf einem anderen Wege an. Nach einer Meldung der „Times“ aus Zanzibar sind die gefangenen Missionäre noch nicht befreit. Die Araber verlangen Freigabe sämtlicher von den Deutschen aufgebrachtene Sklavenschiffe. — Lieutenant Wolff und andere Begleiter der Expedition Wisjmann sind in Zanzibar eingetroffen.

Saag, 18. Febr. Ein amtliches Bulletin über das Befinden des Königs besagt: Der Zustand des Königs hat sich in den letzten Tagen verschlimmert; der König leidet erneut an Wunden im Hals; das Schlucken ist erschwert und schmerzhaft; er nimmt wenig Nahrung zu sich, wodurch der Kräftezustand erheblich beeinträchtigt wird.

Brüssel, 18. Febr. Die belgische Fortschrittspartei beruft zum 24. Februar einen großen Parteitag nach Brüssel ein, befaßt Aufnahme der Forderung einer umfassenden Heeresreform in das liberale Programm.

Amsterdam, 18. Febr. Dr. Vindszuijen begab sich gestern Abends nach Schloß Loo. Der Leibarzt des Königs sollte vorige Nacht im Schlosse zubringen.

Petersburg, 18. Febr. Der an Darmentzündung erkrankte Stadthauptmann Gresser befindet sich außer Gefahr.

Petersburg, 18. Febr. Beim deutschen Votchschafter, General von Schweinitz, findet heute ein Galadiner statt, an welchem der Großherzog und der Erbgroßherzog von Hessen Theil nehmen.

Rom, 18. Febr. Der letzte männliche Sprosse

der Familie Barberini ist gestorben. Es ist dies das römische Fürstengeschlecht, welches der Kirche den Papst Urban VIII. und mehrere Cardinale gegeben. Den Barberini gehört der prächtigste Palast in Rom, in dem einst Thorwaldsen sein Atelier aufgeschlagen.

Sofia, 18. Febr. Bei den gestrigen Wahlen zur Sobranje wurden 7 Anhänger der Regierung und ein Mitglied der Partei Nadzslawows gewählt.

Newyork, 18. Febr. Nach Meldungen aus Hartford explodirten heute früh die im Erdgeschosse befindlichen Dampfkessel des Park-Central-Hotels. Der Haupttheil des fünfstöckigen Hotels wurde vernichtet; die Trümmer gerteten in Brand; die Zahl der darunter begrabenen Opfer ist sehr beträchtlich.

Washington, 18. Febr. Staatssecretär Bayard äußerte einem Zeitungs-Correspondenten gegenüber, in einer Republik müsse man militärischen Geist decouragiren; wenn man denselben in den Vereinigten Staaten encourage, würde man bald einen Krieg herbeiführen. Bezüglich der anlässlich des Zwischenfalls in Samoa entstandenen Fragen sagte Bayard, er glaube nicht, daß das Volk wegen Samoa sich in einen Krieg einzulassen wünsche; es liege keine Veranlassung dazu vor; falls das Volk jedoch Krieg wolle, müsse es sich einen anderen Staatssecretär anschaffen. Bayard sprach sich zu Gunsten der Neutralisirung des Privateigentums in Kriegszeiten aus.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

5. Sitzung vom 18. Februar.
Das Herrenhaus genehmigte in der heutigen Sitzung die Vorlagen betr. die Errichtung eines Amtsgerichts in Herne, die Heranziehung der Fabriken in der Provinz Schlesien zu Provinzialbeiträgen für Wegebauten und endlich nach den Beschlüssen der Commission die Vorlage betr. die Landesverwaltung in der Provinz Posen. Sodann wurden Petitionen erledigt.
Nächste Sitzung unbestimmt.

Politische Tagesübersicht.

S u l a n d.

Berlin, 18. Februar.
— Zur Geschichte der Entlassung des Justizministers Friedberg erhält der „West. Merkur“ von Berlin folgenden Beitrag: „Die Blätter haben über die Gründe der Entlassung des Justizministers Friedberg hin und her geredet und die verschiedenartigsten Ansichten ausgesprochen. Seltsamer Weise haben sie den wirklichen Grund, welcher für die Demission Friedbergs, wie so vieler anderer vor ihm, ausschlaggebend

war, nicht erwähnt, nämlich ein Schreiben des Fürsten Bismarck, welches im Einreichung des Entlassungs-Gesuches kurzer Hand ersuchte. Es ist nur ein Fall bekannt, daß ein Minister auf eine solche Aufforderung nicht reagierte. Der Betreffende replizierte kurz, daß er so lange auf seinem Posten auszuhalten gedente, als er sich durch das Vertrauen seines Souveräns geschützt wisse. Sollte ihm einmals dieses Vertrauen nicht mehr zur Seite stehen, so werde er ohne Verzug um seine Entlassung bitten; vorher nicht. Das war aber, wie bemerkt, ein Ausnahmefall. Sonst funktioniert die Maschinerie ganz prompt, wie im Falle Friedbergs ersichtlich ist. Am Dienstag traf, wie wir aus guter Quelle erfahren, das verhängnisvolle Briefchen bei Herrn von Friedberg ein; am nämlichen Tage reicht er seine Entlassung ein. Am Mittwoch Morgen erhält er die königliche Genehmigung seines Gesuchs und am Donnerstag publicirt der „Staatsanzeiger“ die vollzogene Thatsache. Noch am Montag derselben Woche hatte Friedberg einem Freunde gegenüber geäußert, daß er sich auf seinem Ministerposten überaus wohl befinde und keineswegs daran denke, seinen Platz einem Andern zu räumen. Doch Friedberg denkt, aber lenkt nicht.“

— Die „Berliner Politischen Nachrichten“ können gegenüber den Gerüchten, wonach der Minister Friedberg seine Entlassung in Folge eines reichskanzlerischen „blauen Briefes“ genommen habe, versichern, daß die persönlichen Beziehungen des Reichskanzlers zu Friedberg durch den Rücktritt des Letzteren in keiner Weise alterirt worden seien. Friedberg stattete vor wenigen Tagen dem Fürsten Bismarck einen längeren Besuch ab. Eben so willfährig sei die Meldung des „Standard“, daß der Minister Schelling seine Entlassung nehmen werde.

— Verschiedene Blätter berichten, daß der Rücktritt des früheren Justizministers Friedberg hauptsächlich mit der Oeffnung-Auslegenheit zusammenhänge.

— In der Commission für das Alters- und Invalidenversorgungsgesetz wurde heute ein Antrag Dechelhauser eingebracht auf Errichtung einer freiwilligen Altersparlasse, wonach die Berechtigten berechnigt sind, neben den obligatorischen Beiträgen auch freiwillige Einzahlungen in vollen Markt durch Einleihen von besondern Sparmarken zu machen; mit dem Eintritt der Invalidität oder vom vollendeten 60. Jahre an kann der Berechnigte diese Einlagen als Kapital erheben oder als Rente verwenden. Stirbt der Berechnigte vor dieser Zeit, so fallen die Einlagen sammt Zinseszinsen an seine Erben; bei jeder Berechnigungs-Anstalt werden Einnahmen und Ausgaben besonders verrechnet. Der Antrag wurde nach langer

Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. F.

Nachdruck verboten.

(35. Fortsetzung.)

„Wollen Sie mir das Kind wieder nehmen, welches mein einziger Trost ist?“ rief er.

„Nein — nicht jetzt,“ erwiderte Körber. „Lassen Sie mich mit ihr sprechen.“

Der Alte zögerte mit der Antwort, da trat Paula selbst in das Zimmer.

Man sah ihren bleichen Wangen und gerötheten Augen an, wie gewaltig sie die That und das Geschick ihres Vormundes erschüttert hatte.

Schweigend trat sie auf Körber zu und reichte ihm die Hand.

Körber behielt sie in der seinigen.

„Die Wendung haben Sie nicht geahnt?“ fragte Körber, zu Paula gewendet.

„Nein — nein,“ erwiderte Paula, „ich würde ja sonst keine Stunde länger in seinem Hause geblieben sein.“

„Und es ist auch nie der leiseste Verdacht in Ihnen aufgefliegen?“

„Nie!“ versicherte Paula.

„Er versteht es ja, sich zu verstellen und zu beherrschen wie Wenige,“ fuhr er fort. „Er hat auch Alles mit der ruhigsten und genauesten Berechnung und Ueberlegung gethan.“

„Und es ist kein Zweifel mehr, daß er die That begangen hat?“ fragte Paula. „Er ist doch nicht auch unschuldig verhaftet, wie...“

„Wie Hellmann, wollen Sie sagen,“ fügte Körber hinzu. „Er ist schuldig. Er hat die dem Todten geraubten Gegenstände gehabt — er kann sich nicht reinigen. Fräulein, weil er Sie liebte, hat er Ihnen Verlobten ermordet und weil noch das Herz eines Anderen Ihnen gehörte, hat er auch diesen zu verderben gesucht, indem er den Verdacht seiner That auf ihn wälzte. Hellmann hat die Liebe zu Ihnen mit monatelanger Gefangenschaft gebüßt, ohne irgend ein Vergehen, ohne seine Schuld hat er im Gefängniß geschmachtet und dennoch ist seine Liebe nicht geringer geworden. Ich bin neulich bei ihm gewesen — er gestand mir, daß die Liebe das Einzige sei, was ihn in seinen Qualen trüste und vor Verzweiflung bewahre.“

Er blickte Paula bei diesen Worten prüfend an. Ihre Augen senkten sich, eine leichte Röthe bedeckte ihre Wangen.

„Fräulein, heute öffnet sich Hellmanns Gefängniß,“ fuhr er langsam fort, „heute erlangt er endlich die

Freiheit wieder; er ist gebrochen an Geist und Körper. Die Kerkerluft hat an ihm gezehrt. Das Gericht kann ihm nicht ersehen, was er unschuldig erduldet hat, nicht mit Geld lassen sich seine Qualen aufwiegen, nicht mit Geld die Erinnerung daran verweisen. Es giebt nur eine Macht, die dieses kann und diese liegt in Ihren Händen.“

Paula schwang, dunkel wurde das Roth auf ihren Wangen — ihr Herz schlug schneller — lauter.

„Fräulein,“ begann Körber wieder, „ich werde von hier zu meiner Braut eilen, dort werde ich Hellmann begrüßen — wollen Sie mir nicht ein Wort an ihn mitgeben, nur ein einziges Wort, das aber sein Herz mit Glück erfüllen würde?“

„Dringen Sie nicht in mich — jetzt noch nicht,“ erwiderte Paula verwirrt — verlegen. „Ich selbst muß nach allen diesen Erschütterungen mich selbst wieder zu fassen suchen.“

„Verstehen Sie mich nicht falsch,“ bemerkte Körber, „ich kann mich ja in Ihre Lage hinein versetzen; nur ein Wort möchte ich ihm als Gruß aus Ihrem Munde bringen, daß er sich aufrichten und auf die Zukunft hoffen möge. Darf ich ihm das sagen? Wollen Sie ihm Hoffnung geben — nur sichere Hoffnung — so bürgte ich Ihnen, daß er Ihrem Herzen volle Zeit gönnen wird, alle die trüben Eindrücke zu überwinden. Darf ich ihm dies sagen?“

Paula kämpfte mit sich. Ihr Blick richtete sich auf den alten Berger, als wollte sie auf dessen Gesicht die Antwort oder die Erlaubniß zu einer Antwort suchen.

„Ich soll Dich wieder verlieren!“ rief der Alte. „Du kommst mir wieder entrisen werden, nachdem ich mich kaum an den Gedanken gewöhnt habe, ein Kind in Dir wiedergefunden zu haben?“

Körber trat zu dem Alten und legte die Hand auf dessen Schulter.

„Herr Berger,“ sprach er, „verlieren Sie denn Paula, wenn Sie ihr und eines andern Menschen Lebensglück begründen? Gewinnen Sie nicht zwei Herzen dadurch? Hellmann ist wohl oft wild und leidenschaftlich gewesen, allein sein Herz ist gut, er ist nicht unwerth, daß auch Sie ihn Sohn nennen. Sie brauchen Paula ja nicht zu verlassen!“

Auch der Alte kämpfte einen Augenblick mit sich, dann rief er entschlossen: „Gut — Paula, ich will Dich nicht hindern. Für einen alten Mann, wie ich bin, wird immer noch ein Platz in Deinem Herzen übrig bleiben!“

„Drängen Sie jetzt nicht in mich!“ rief Paula. „So soll ich ohne Gruß und ohne Antwort vor Hellmann hintretten?“ fragte Körber. „Ich verlange ja nur so wenig. Sie sollen ja nur Ihr Herz fragen,

ob es ihm Hoffnung geben kann. Hoffnung, an der er sich wieder aufrichtet!“

„Wie sie ihm, wenn Dein Herz es kann,“ redete der Alte zu.

„So sagen Sie es ihm,“ erwiderte Paula leise.

„Haben Sie Dank, Paula, für dies eine Wort,“ rief Körber freudig, indem er ihre Hand erfaßte.

„Nun beglücke ich den armen Freund mit Jubel. Ich sehe im Geiste, wie dies eine, dieser eine Gruß von Ihnen ihn aufrichtet, wie er mich erst fragend anblickt, weil er so viel Glück nach so düsteren Tagen nicht zu fassen vermag; ich sehe, wie sich seine bleichen Wangen dann langsam röthen, wie sein Herz schneller schlägt und dies eine Wort schnell einen Schleier über seine trübe Vergangenheit wirft. Haben Sie Dank, Dank in meinem Namen!“

Körber eilte mit ungeduldiger Freude fort, es trieb ihn, dem Freunde das Wort des Glückes zuzurufen.

Er stürmte über die Straße. Schon erblickte er Hellmann in dem Hause seiner Mutter neben Anna an dem Fenster. Er eilte in das Haus, in die Stube.

Auch Hellmann hatte ihn gesehen, er wußte von seiner Schwester bereits Alles — wenn er seine Netzung verdankte. Er stürzte Körber entgegen, mit offenen Armen, und preßte ihn an seine Brust.

„Körber — Dir — Ihnen — verdanke ich meine Freiheit, mein Leben!“ rief er.

„Laß das, Ihnen,“ erwiderte Körber. „Hellmann, ich denke, wir sind Freunde und werden es bleiben! Nun Glück auf zu Deiner Freiheit!“

Ein finsterner, bitterer Zug legte sich schnell wieder auf Hellmanns Stirn.

„Den Gedanken an Glück haben mir die Monate im Gefängniß abgewöhnt!“ erwiderte er. „Ich rechne nicht mehr darauf!“

Er fuhr mit der Hand über die Stirn, als wollte er die trüben Erinnerungen, welche sich ihm aufdrängten, verweisen.

Einen Augenblick lang bemächtigte sich auch Körbers ein schmerzliches Gefühl, als er des Freundes bleiches Gesicht, seine abgeehrte Gestalt in vollem Lichte erblickte. Er ließ dies Gefühl indes kaum auftauchen. Er wußte es zurückdrängen.

„Thorheit, Freund!“ rief er heiter. „Du bist wieder frei, und mit der Freiheit lehrst das Glück zurück!“

„Ich habe ein Wort für Dich, Hellmann,“ fuhr Körber fort, „das mit einem Male ein Lächeln des Glückes hervorruft, was Dein Herz freudig stimmt und Dich alle trüben Stunden vergessen läßt. — Höre mich an, komm!“

Er legte die Hand auf des Försters Schulter. „Ich komme soeben von Paula!“

Anwillkürlich blickte Hellmann auf und seine Augen erhielten einen Theil ihres alten Glanzes wieder.

„Sie läßt Dich grüßen, Hellmann,“ fuhr Körber fort. „Und ihr Herz läßt Dir sagen, — Du sollst hoffen auf die Zukunft!“

Wie Körber vorausgesetzt hatte, richtete der Förster sich empor und seine Augen waren fragend, mit ängstlicher Spannung auf ihn gerichtet.

„Ich spreche die Wahrheit!“ — sprach Körber lächelnd.

„Die Wahrheit — die Wahrheit!“ rief Hellmann innerlich aufjubelnd. „Ihr Herz giebt mir Hoffnung!“

„Sie hat es mir gesagt!“ versicherte Körber. „Ihre Zeit möge Sie ihr lassen, daß sie die erschütternden Eindrücke der letzten Zeit überwinde. Ich denke, Du wirst dies thun!“

„Alles will ich thun, was sie verlangt!“ rief Hellmann. „D, um diesen Preis will ich gern die Zeit im Gefängniß genießen haben — dies — dies hatte ich ja nicht gehofft! Und Dir — Körber, Dir, Freund, verdanke ich auch dies!“

Auf's Neue schloß er ihn in seine Arme.

„Welche Wirkung ein einziges Wort hervorzu- bringen vermag,“ sprach Körber lächelnd. „Anna, nun lege auch Du ein solches Wort auf meinen verwundeten Arm — das eine Wort, daß ich Dich bald als mein Weib heimführen soll!“

Anna reichte ihm ihre Hand, ihr Herz hatte ja gleiches Verlangen.

Das Glück, welches vor wenigen Tagen noch so fern von dem Hause zu sein schien, war nun mit einem Male und in vollem Glanze eingezogen, denn es umfaßte vier Herzen. —

Prell sah im Gefängniß.

Des Criminalrichters Untersuchung seines Hauses hatte nicht das geringste Resultat ergeben. Auch im Walde war trotz des aufmerksamen Jägers durch die Polizeidiener nichts aufgefunden, was zu einem weiteren Beweise gegen ihn hätte dienen können. Alle Beweise gegen Prell stützten sich allein auf Körbers Zeugniß. Weder des Doctors Wirtschaftlerin, noch der Rutscher hatten etwas Beschworendes gegen ihren Herren ausgesprochen und des Försters und dessen Knächtes Aussagen hatten nur Körbers Mittheilung bestätigt. —

Prell blieb in mehreren Verhören, welche der Criminalrichter mit ihm anstellte, bei seiner kalten, ruhigen Behauptung, daß er von Allem nichts wisse, daß der Commissair sich getrrt haben müsse, denn er habe in jener Nacht sein Haus nicht verlassen, er habe mit Bergers Tod nichts zu schaffen, habe nie die ihm geraubten Sachen in Händen gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

teigender Diskussion mit allen gegen 3 Stimmen (2 conservative und eine vom Centrum) angenommen. Die Vertreter der verbündeten Regierungen mahnten dringend davon ab, den Antrag anzunehmen; das Prinzip sei gut, aber die Ausführung in der Form des Antrages unmöglich, man möge ihn für die zweite Lesung aufsparen; der jetzige Antrag Döckhauers würde das Gesetz gefährden. Die Beschlüsse des Antrages, welche zugleich Freunde der Regierungsvorlage sind, erklärten, daß die freiwillige Versicherung eine notwendige Ergänzung der Vorlage sei, welche keineswegs allgemein populär sei; eine socialpolitische Wirkung werde erst hierdurch in größerem Maße erzielt. Die Regierungsvertreter empfehlen, daß eine solche freiwillige Versicherung durch die Versicherungsanstalten nicht obligatorisch, sondern nur facultativ eingerichtet werde. Daß die Annahme des Antrages das Gesetz gefährden wird, glaubt man nicht. Der Abg. Döckhauer erklärte auch, daß er auch für die Vorlage stimmen werde, wenn sein Antrag später abgelehnt werde.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat den Staatsminister v. Bülow zum Bevollmächtigten für den Bundesrath ernannt.

Die Audienz Schorlemer-Mst's beim Kaiser, welche f. j. irrtümlicher Weise von der gesamten Presse mit einer Ständeshöhung dieses Abgeordneten in Verbindung gebracht wurde, erhält nun, wie uns aus bekundeten politischen Kreisen mitgeteilt wird, die Auslegung, daß dieselbe im innigsten Zusammenhang stehe mit einer bevorstehenden Spaltung des Centrums in eine regierungsfreundliche und eine oppositionelle Partei.

Der katholische Feldprobst der Armee, Bischof Kismann, hat am Feste der Erscheinung des Herrn einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er „allen Amtsbrüdern und Mitarbeitern“ seine Ernennung und seinen Amtsantritt bekannt gibt. Am Schlusse desselben schreibt er, bei allem Schaffen und Wirken in seinem schweren und verantwortungsvollen Amte stets als treuer Hirt der Kirche des Heilands Wort zu seinem Wahlpruch und zu seiner Richtschnur zu machen: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist.“

Die Reise des Kaisers Wilhelm nach England im kommenden Sommer wird, wie die „Allg. Ztg.“ erfährt, namentlich in Kreisen der deutschen Marine als wahrscheinlich gehalten.

Der bisherige Berater Tamaseses, Herr Brandeis, ist einer über Auckland in London eingetroffenen Depesche zufolge aus Samoa nach Berlin berufen worden.

Der Windthorst'sche Schulantrag findet auf allen nicht ultramontanen Seiten entschiedene Zurückweisung. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt in einer Besprechung desselben, diese Zurückweisung konstatierend, was folgt: „Da man so ziemlich auf allen Seiten darüber einig ist, der Windthorst'sche Schulantrag verfolge nur factische, keine practischen Zwecke, so wird man der weiteren Entwicklung des Zwischenspiels ohne die Besorgnis zusehen dürfen, es könnte der Schule, dem Staate oder der Kirche ernsthaften Schaden geschehen.“

Die No. 39. der „Volk's-Zeitung“, Erstes Blatt, ist Sonnabend Nachmittag polizeilich mit Beschlagnahme wegen des Leitartikels „U!“ erfolgt, der eine Beleidigung des Fürsten Bismarck enthalten soll.

Die marokkanische Gesandtschaft hat am Sonntag früh 7½ Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße aus Berlin verlassen und sich zunächst zur Besichtigung der Krupp'schen Etablißments nach Essen begeben. Dort verbleibt die Gesandtschaft bis zum Dienstag und reist dann direkt nach Genua weiter, um sich von dort aus ohne weiteren Aufenthalt direkt nach Marocco einzuschiffen.

Hiraberg, 18. Februar. In Bamberg starb Hofrath Kreitmayer, der Vorstand des bayerischen Anwaltvereins, eine in juristischen Kreisen weitbekannte Persönlichkeit.

Der Antrag Windthorst.

betr. die Schulen, hat nun glücklich einmal wieder das Licht der Welt erblickt. Nach demselben soll der preussische Landtag die Regierung auffordern, baldigst den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welches den Kirchen und ihren Organen in Betreff des religiösen Unterrichts in den Volksschulen diejenigen Befugnisse im vollen Umfange gewährt werden, welche die Verfassungsurkunde im Art. 24 denselben durch den Satz: „Den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten die betr. Religionsgesellschaften“, zugesichert hat. Dabei soll, will Herr Windthorst, als „dem ursprünglichen Sinne dieser Zusicherung entsprechend“ insbesondere auf Feststellung folgender Rechte Bedacht genommen werden: 1) Die Volksschullehrer dürfen nur mit Zustimmung der kirchlichen Behörde angestellt werden. 2) Die Anstellung des Religionslehrers steht ausschließlich den kirchlichen Oberen zu. 3) Der Religionsunterricht untersteht der eingehendsten Controle dieser kirchlichen Oberen und 4) letztere bestimmen die beim Unterricht zu verwendenden Bücher. Man sieht, was ein gewandter Jurist, wie Herr Windthorst es ist, in einem so einfachen Satz, wie den oben aus dem Artikel 24 der Verfassung hervorgegangenen, Alles hineininterpretieren kann. Dieser Antrag würde aus der Volksschule eine völlige Domäne der Kirche machen und bald würde es dahin kommen, daß der Religionsunterricht mit Allem, was daran und drum hängt, einem so breiten Aumen in dem Unterrichtsplan einnehmen würde, daß für die übrigen für das praktische Leben auch dem auf niederen Gesellschaftsboden stehenden unbedingt notwendigen Kenntnisse kein Raum mehr bliebe. Damit wäre nun allerdings das Ziel der Orthodoxen erreicht, welche eine Generation heranziehen möchten, die daran gewohnt ist, sich auch in den praktischen Dingen im Leben von ihren geistlichen Vätern dirigiren zu lassen, wie es diesen beliebt. Es ist aber dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen! Wer die Volksschule hat, hat das Volk, und der Staat wird nun und nimmermehr zulassen, daß das Volk dem Commando der „Verbündeten gegen den Umsturz“ allein untersteht und deshalb wird ein Antrag, wie der vorliegende, dessen Grundgedanke nur der ist, der Kirche im Staate das Uebergewicht zu verleihen, sollte er auch von der Volksvertretung angenommen werden, nie die Zustimmung der Regierung erlangen. Das weiß man auch im Centrum und ebenso genau in den Reihen der auf dem „positiven“ Standpunkt stehenden Conservativen, hat sich aber dadurch nicht abhalten lassen, den Antrag einzubringen, und wird sich auch dadurch nicht abhalten lassen, dafür zu stimmen, denn beiden Theilen ist der Antrag weiter nichts als ein Agitationsmittel und soll Gelegenheit geben, über den „Nothstand“ der Kirche bekannt zu machen. Es wird aber jetzt so viel über „Nothstand“ in allen Ecken gesprochen, daß die Declamationen der Herren

Windthorst, Stöcker und Consorten über den „Nothstand“ der Kirche spurlos verhallen werden.

A u s l a n d.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 18. Febr. Prachtvolles Wetter begünstigte gestern die oppositionelle Manifestation. Der Kalvinplatz war um 2 Uhr von einer vieltausendköpfigen, immer sich vergrößernden Menge besetzt. Der Jurist Pandy hielt an die auf dem Balkon des Clublokals der gemäßigten Opposition versammelten Abgeordneten eine Ansprache, in welcher er für die Unterstützung der Interessen der Jugend dankte. Beöthy erwiderte und bat, Jeder möge dazu beitragen, daß die Manifestation eine würdige bleibe. Er schloß mit dem Rufe: „Es lebe der König!“, in welchen die Menge entlosten Hauptes begeistert einstimmte. Der Zug setzte sich hierauf in Bewegung, voran berittene Polizisten, hierauf der Abgeordnete Graf Karolyi, gefolgt von dem Träger eines nationalen Banners mit der Aufschrift: „Es lebe der König! Nieder mit Tisza!“ Dann folgten die der Unabhängigkeitspartei angehörenden Abgeordneten, die Universitätsjugend und eine unübersehbare Menge, insgesamt etwa 30,000 Menschen. Studenten fungirten als Ordner. Vor dem Clublokale der Unabhängigkeitspartei hielt der Jurist Blazecz eine Ansprache und Abgeordneter Thaly erwiderte unter Gien-Rufen auf den König. Sodann bewegte sich der Zug zwischen dichtem Menschenpalle weiter. Von den Fenstern und Balkonen einzelner Häuser wurden Tücher geschwenkt. Die spaltweise Menge stimmte begeistert in die Gienrufe auf den König ein, dazwischen ertönten Rufe „Abzug Tisza.“ Unter fortwährenden Aclamationen und Abingung patriotischer Lieder gelangte der Zug vor das Clublokale der liberalen Partei, wo die Menge stürmische Rufe „Nieder mit Tisza“ ertönen ließ. Auf dem Donauquai gegenüber der Ofner Königsburg nahm der Zug Aufstellung und die Menge brach in den Ruf „Es lebe der König“ aus, schwenkte die Hüte und senkte die Fahnen, enthielt sich aber jeder anderweitigen Demonstration und Ausrufe. Der Zug lehrte hierauf nach dem Kalvinplatz zurück. Unterwegs hielt der Jurist Bezilla an die auf dem Balkon des Palais des Baron Acel versammelten Magnaten eine Ansprache, in der er die Ueberzeugung ausdrückte, die Magnaten würden auch künftig die Hüter der Verfassung sein. Vor der Statue Petöfis intonirte die Menge das „Szozat.“ Nach Verlesung einer Nummer des „Nemzet“ und des Witzblattes „Vorszem Jontok“ auf dem Kalvinplatz zerstreute sich die Menge in bester Ordnung. Die Demonstration war um 4½ Uhr beendet. Um sechs Uhr Abends wogte in allen Straßen eine riesige Menge, Ordnung und Ruhe blieben jedoch ungebrochen und keinerlei Zwischenfall kam vor.

Pest, 18. Febr. Unterhaus. Anlässlich der Verhandlungen des Berichtes des Präsidenten wegen der in Folge der jüngsten Excesse getroffenen Maßnahmen behufs Aufrechterhaltung der Ordnung beantragte die äußerste Linke die Verweisung des Berichtes an den Immunitäts-Ausschuss, um Vorschläge zur Wahrung der Immunität der Abgeordneten zu machen. Nachdem Ministerpräsident Tisza, sowie der Justizminister die gelegentlich der Begründung des Antrages gegen die Organe der öffentlichen Sicherheit und die Gerichte gefällten Aeußerung zurückgewiesen hatten, wurde der Bericht, entsprechend dem Wunsche Tisza's, ohne irgend welche Instruktion, lediglich zur Erwägung und Meinungsäußerung dem Immunitätsausschuss überwiesen.

Frankreich. Paris, 17. Febr. General Boulanger hat Paris verlassen, möglicherweise um sein Alibi nachweisen zu können, wenn sich irgend etwas Unerwartetes ereignen sollte. Es geht jedoch auch das Gerücht, daß General Boulanger in privaten Angelegenheiten auf Reisen sei. Sicher ist, daß er sich nach Italien begeben hat. Die Einen behaupten, er wolle sich dort bemühen, Anknüpfungen zu machen, um die Meinung zu widerlegen, als ob er ein Feind Italiens sei, und als ob es für Italien bedrohlich sein würde, wenn er in Frankreich zur Macht käme. Nach einer anderen Version dagegen ist der Zweck der Boulanger'schen Reise ein impolitisch und begiebt sich der vielgenannte General nach Rom, lediglich um seine Ehescheidung bei dem Papst zu betreiben.

Italien. Rom, 18. Februar. Deputirtenkammer. Der Antrag Fazio und anderer Deputirten der äußersten Linken, welcher den Grund für die Jurisdiktionsstellung des General Mattei in dessen am 22. Dezember v. J. gegen die Regierung abgegebenen Votum über die außerordentlichen Militärkredite erblickt und dies für eine Verletzung der parlamentarischen Prärogative erklärt, wurde mit 171 gegen 32 Stimmen abgelehnt. 38 Deputirte enthielten sich der Abstimmung. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Crispi und des Kriegsministers, daß die gegen den General Mattei ergriffene Maßregel mit dem von ihm in der Kammer abgegebenen Votum in keinerlei Zusammenhang stehe, wurden von der Kammer zur Kenntniss genommen. Morgen gelangen die Finanzmaßnahmen der Regierung zur Beratung.

Hof und Gesellschaft.

— Eine Begegnung des bayerischen Prinzregenten mit unserem Kaiser ist den Münchener „Neuesten Nachrichten“ zufolge in Bayreuth anlässlich der diesjährigen Festspiele in Aussicht genommen.

— Prinzregent Albrecht wird sich, nach amtlicher Meldung aus Braunschweig, im März zur Wiederholung der Massagekur nach Dresden begeben, da die im Laufe der Monate November und Dezember erfolgreich durchgemachte dreiwöchentliche Kur dies wünschenswerth erscheinen lasse.

— Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die russische Kaiserin kommt im Juni hierher, während Kaiser Alexander III. nach Kiel reist, um den Kaiser Wilhelm zu besuchen.

Armee und Flotte.

— Der bisherige Commandeur der Gardes du Corps, Oberst v. Below, ist mit der Führung der ersten Cavalleriebrigade betraut.

* **Berlin**, 18. Febr. S. M. Kreuzerfregatten „Moltke“, Kommandant Kapitän z. S. Schulze, und „Gneisenau“, Kommandant Kapitän z. S. Schwarzlose, sind am 17. Februar c. in Maddalena (Insel Sardinien) eingetroffen und beabsichtigen, am 19. dess. Mts. wieder in See zu gehen.

Schneeberwehungen und Eisgänge.

* **Krefeld**, 18. Febr. Das R. Eisenbahnbetriebsamt giebt bekannt: Die Trajektförderung zwischen Griethausen und Welle auf der Eisenbahnstrecke Krefeld-Zevenaar ist befristet.

* **Köln**, 18. Febr. Der Rhein ist eisfrei, so daß die Schifffahrt seit gestern wieder eröffnet ist. Der Pegelstand zeigt langames Steigen.

* **Mainz**, 18. Febr. Die Höhe des Rheins

beträgt hier 1,37, bei Mainz 3,75, bei Rühl 2,32 und bei Mannheim 3,87. In allen diesen Orten ist der Fluß im Steigen. Der Ober-Rhein und der Neckar steigen gleichfalls.

Kirche und Schule.

* **Thorn**, 16. Febr. Der hiesige Lehrer-Witwen-Unterstützungs-Verein hat nach vierjähriger Bestehen bereits ein Stammkapital von 1060 Mark angehäuft.

* **Schwet**, 17. Febr. Nach Beschluß der Stadtverordneten soll für die hiesige evangelische Präparanden-Anstalt ein eigenes Gebäude für 30,000 Mark erbaut werden.

* **Kiel**, 18. Febr. Der Senior der theologischen Fakultät, Kirchenrath Prof. D. Lüdemann, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 18. Febr. Dem heute tagenden 3. Bezeichnung der westpreussischen Bau-Zünnungen ging gestern Nachmittag die städtische Versammlung voraus, welche bald nach 5 Uhr durch eine die Erklärenen begründende Ansprache des Herrn Zimmermeisters Bergmann als stellvertretenden Obermeisters der hiesigen Bau-Zünnung eröffnet wurde. Zur Vorberatung einzelner Punkte der heute zu verhandelnden Tagesordnung wurden Commissionen gewählt, ebenso zur Vorberatung einzelner in der Tagesordnung nicht abgedruckter besonderer Anträge. Kurz nach 6 Uhr wurde die Vorversammlung geschlossen. — Zu der heute um 9 Uhr von Herrn Baumeister Berndts eröffneten Hauptversammlung war auch der Herr Regierungs-Professor von Noßitz in Vertretung des Herrn Regierungs-Präsidenten erschienen. Herr Baumeister Berndts begrüßte denselben und trug den Jahresbericht vor, nach welchem dem Verbands 12 Zünnungen angehören. Die Danziger zählt darunter 38 Mitglieder, bei denen im letzten Jahre 39 Lehrlinge ein- und 43 Lehrlinge ausgeschickten worden sind. Die Gesellen haben hier durch ihren Streik nichts erlangt; es sei aber rathsam, sich in den Vacuontracten für den Fall eines neuen Streikes durch Aufnahme eines Streikparagraphe zu sichern. — Im letzten Jahre haben in der Provinz 5 Personen die Meisterprüfung bestanden. — Der Thormer-Zünnung gehören 22, der Culmer 7, der Grandzenger 12, der von Dt. Eylau 12, der von Mewe 6, der von Tiegendorf 11, der von Elbing 11, der Marienburger 9, der Stargarder 9 Mitglieder an. Nach dem Jahresbericht machte Herr Berndts eingehende Mittheilungen über die Verhandlungen des dritten Delegirtenkongresses des Innungs-Verbandes deutscher Baugewerksmeister zu Stuttgart am 2., 3. und 4. September 1888. Maurermeister Perchow berichtete sodann über eine der Regierung zu überreichende Petition um Einführung des Befähigungsnachweises für die das Baugewerbe ausübenden Personen; auch die Berufsgenossenschaft schloß sich dieser Petition an, deren Abfassung schließlich dem Vorstand überlassen wurde. Ferner wurde beschlossen, an alle Städte mit mehr als 10,000 Einwohnern das Gesuch um Errichtung von Fortbildungsschulen zu stellen. Es entspann sich darauf eine Debatte über den bekannten Lehrlingsparagraphe 100e, an welcher auch der Vertreter der königlichen Regierung, Herr Professor v. Noßitz sich betheiligte. Derselbe legte dar, daß nur dann jemand keine Lehrlinge halten dürfe, wenn derselbe nicht die persönliche Befähigung besäße. So würde z. B. ein Kaufmann, der das Baugewerbe betriebe, keine Lehrlinge ausbilden dürfen, ohne etwas für die Erhaltung der Fortbildungsschulen zu thun. Herr Reg.-Professor v. Noßitz war der Meinung, daß die Maurerverein keine Lehrlinge ausbilden dürfe, wenn der Bannung dieses Privilegium ausschließlich exteilt worden sei. Herr Herzog machte sodann darauf aufmerksam, daß durch die Zusage zur Gewerbeordnung den freien Innungen das Recht verliehen sei, zu gemeinnützigen Anstalten auch Gewerbetreibende, die außer der Innung stehen, heranzuziehen. Nach einer kurzen Debatte über den erstatteten Jahresbericht sprach Herr Herzog über die Erziehung der Lehrlinge zu Gesellen und die Heranbildung der Gesellen zu Meistern. Redner tabelt bei dem Lehrplan der Baugewerkschule zu Dt. Krone den Umstand, daß es zur Aufnahme genüge, wenn der Schüler einen Sommer gearbeitet habe. Die Commission der Versammlung schloß vor, daß zur Aufnahme die Ablegung der Gesellenprüfung, mindestens eine zweijährige praktische Arbeitszeit notwendig sei. Auch dürfe kein Schüler zur Prüfung zugelassen werden, welcher nicht die Gesellenprüfung abgelegt habe. Laut Beschluß der Versammlung soll hierüber mit der Regierung verhandelt werden, zu welchem Zwecke ein aus drei Mitgliedern bestehende Commission eingesetzt wurde. — Auf Wunsch des Centralverbandes wurden ferner einige Statutenänderungen vorgenommen und mehrere von Bezirksvereinen gestellte Anträge beraten, welche rein technische Angelegenheiten betrafen.

* **Dirschau**, 18. Februar. In der Nacht von Sonntag zu Montag verstarb plötzlich am Herzschlag der Dekan Poniercki in Subtau bei Dirschau. — Dem Lehrer Meißner in Gerdin ist dieser Tage wiederum von der königl. Regierung eine Prämie von 75 M. wegen der Erfolge, die derselbe durch Ertheilung des deutschen Unterrichts in seiner Schule erzielt hat, zuerkannt worden. Es ist dies bereits die dritte Prämie, die diesem Herrn aus gleichem Anlasse zu Theil geworden ist.

* **Tegenswer**, 18. Februar. Gestern feierte der hiesige Handwerker-Verein sein 26. Stiftungsfest. Dasselbe war von sehr zahlreichen Mitgliedern besucht.

* **Marienburg**, 18. Februar. Der Grundbesitzer und Fischer Michael Geyermann zu Schwarzjenu hat am 20. November v. J. mit eigener Lebensgefahr den Räthner Marian Vozjowski selbst vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Herr Regierungspräsident in Marienburg bringt dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss, daß er dem Geyermann eine Prämie von 30 Mark bewilligt habe.

* **Aus dem Kreise Graudenz**, 16. Februar. Gestern ereignete sich in Dorje Or. Partenschin ein schreckliches Unglück. Die Einwohnerfrau Kousset wurde, während sie an der Dreschmaschine beschäftigt war, von der Maschine erfaßt und augenblicklich getödtet. Die Unglückliche hinterläßt ihrem Ehemanne 6 unermögende Kinder in der größten Armuth. (W.)

* **Marienburg**, 18. Febr. Bei einem Begräbnisse auf dem katholischen Kirchhofe kam nach der „M.“ gestern Nachmittag ein unangenehmer Zwischenfall vor. Einer der freiwilligen Träger wurde, an der offenen Todtengruft stehend, plötzlich von Krämpfen befallen und fiel in die offene Gruft hinein. Sondernliche Verletzungen hat sich derselbe nicht zugezogen, doch wirkte der Zwischenfall immerhin recht lösend.

* **Thorn**, 17. Febr. Zum Eintritt in die Colonialtruppe von Ostafrika werden aus dem hiesigen 11. Artillerie-Regiment 12 ältere Unterofficiere vorzugsweise gelernte Handwerker, auf ein Jahr beurlaubt. — Die Bromberger Pferdebahngesellschaft beabsichtigt hier eine

Pferdebahn vom kleinen Bahnhof durch die Stadt bis zur Ziegelei anzulegen. Die Baukosten sind auf 300,000 M. veranschlagt; die Gesellschaft hofft, daß die Stadt gegen Verpändung des lebenden und todtten Betriebsmaterials die Hälfte dieser Summe zu 3 pCt. herleihen oder sich als Selbstunternehmerin an dem Werke mit betheiligen wird.

* **Stuhm**. Unsere Stadt geht mit dem Gedanken um, ein Schlachthaus zu errichten. Der Bürgermeister und ein Magistratsmitglied haben zu dem Zweck mehrere Schlachthäuser in Ostpreußen angesehen.

(XX) **Saalfeld**, 18. Februar. In der letzten Sitzung des Kreisvereins, welche Sonnabend den 16. stattfand, erfolgte zunächst die Aufnahme einiger neuen Mitglieder, worauf der Massenführer die Rechnung über das verlossene Vereinsjahr vorlegte. Mit der Prüfung derselben wurde eine Commission von drei Mitgliedern beauftragt. Den Hinterbliebenen von zwei verstorbenen Kameraden wurde eine Unterstützung in der Höhe von je 30 M. bewilligt. — Am selbigen Tage feierte der Mohringer Kreislehrerverein B. im Balzer'schen Lokale zu Pr. Mark sein diesjähriges Winterbergnügen bei sehr reger Betheiligung seitens seiner Mitglieder und anderer Gäste. — Heute früh wurde eine Diebstahlschiffahrt, die mehrere Scheffel Getreide auf einem Handflüßchen nach der Stadt befördert hatte, um es hier zu veräußern, dingfest gemacht. Ihre anfängliche Angabe, daß sie aus Bydwen seien, erwies sich sehr bald als falsch, vielmehr erkannte man in ihnen Leute aus dem Gute Gr. Arnsdorf. Woher das gestohlene Getreide stammt, hat bis jetzt nicht ermittelt werden können. — Zur Lehrerin bei der Stadtschule wurde in der heutigen Magistrats-sitzung Fraulein Vorchert aus Pr. Mark gewählt. Die darauf folgende Stadtverordneten-Versammlung bewilligte den beiden Lehrern der Volksschule für die Vertretung der dritten Stelle 25 bezw. 15 M. monatlich und wählte in die Marktcommission an Stelle des Kaufmanns Oldenhop den Kaufmann L. Schwarz. Wegen einer Restforderung in Höhe von 1140 M., entfallen durch einen verunglückten Brunnenaub, hat der Fabrikant Wajendorf-Berlin den Rechtsweg beschritten; die Versammlung gab die Zustimmung zur Führung des Prozesses.

* **Br. Holland**, 15. Febr. Am 18. Mai findet in Mehlrad die alljährlich wiederkehrende landwirthschaftliche Ausstellung für die Kreise Br. Holland und Mohrungen statt. Auf derselben gelangen für Pferde 1500 M., für Rindvieh 1300 M. als Prämien zur Vertheilung. Im nächsten Jahre soll die Ausstellung in Br. Holland stattfinden. (W.)

* **Wohungen**. Se. Majestät der Kaiser haben geruht, die Patenstelle bei dem jüngst geborenen siebenten Sohne des Justmanns Christian Lange zu Gr. Samrodt zu übernehmen. — Wie es den Anschein hat, beabsichtigt die königl. Staats-Regierung bei der demnächst stattfindenden Subhastation des Herderhauses dasselbe zu erwerben. — Wie die hiesige Zeitung hört, ist das dem Herrn Grafen zu Dohna-Schloden gehörige Gut Reichau mit sämtlichen Vorwerken außer Senglau an einen Herrn Schiemann und das Vorwerk Senglau an den bisherigen Ober-Inspector Herrn Hildebrandt in Reichau verpachtet.

* **Königsberg**, 18. Febr. Der gestrige Mastenball in der Börse war ein ganz bedeutender Erfolg für den rührigen „Kaufmännischen Verein“, der es von jeher trefflich verstanden hat, das Nützliche mit dem Angenehmen harmonisch zu verbinden. Unsere bessere Gesellschaft hat ein opulenteres und lustigeres Mastenfest zuvor nicht erlebt. — Die Verjorgung der Stadt Königsberg mit elektrischem Licht geht ihrer Verwirklichung entgegen. Die Vorarbeiten für die Centralanlage sind beendet. Die Centralanlage ist bestimmt, nicht allein die Stadt mit elektrischem Strom zu versehen, sondern es haben die angestellten Berechnungen ergeben, daß es möglich ist, auch die Personen- und die Rangirbahnhöfe, ohne eine besondere Station für dieselben zu errichten, zu versorgen, wenn für dieselben eine besondere Leitung vorhanden ist.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 19. Februar. [Die Gewerbevereins-sitzung] eröffnete gestern Abend Herr Professor Dr. Nagel mit der Mittheilung, daß am nächsten Montage wahrscheinlich der General-secretar des gewerblichen Centralvereins der Provinz Westpreußen, Herr Ehlers aus Danzig, einen Vortrag über den Hamburger Zollanschluß halten wird. Ferner wird auf die Einzeichnung in die Liste zum Abendessen beim Stiftungsfeste des Vereins wiederholt aufmerksam gemacht. Dann hält Herr Dr. med. Krause einen recht belehrenden Vortrag über Entsetzungsakturen, Fettleibigkeit und Körperfülle. Der Herr Redner bezieht die Ursachen der Fettleibigkeit der einzelnen Menschen, sowohl des männlichen wie des weiblichen Geschlechts. Das Fett beträgt bei einem normalen Körpergewicht des Mannes von 120 bis 125 Pfund 1/2, bei der Frau bei einem solchen von 105 Pfund 1/6. Fleisch mit viel Fett beginnt die Körperfülle. Dasselbe giebt sich durch Trägheit, Bequemlichkeit u. s. w. stets zu erkennen. Die Körperfülle ist mitunter recht bedeutend, so daß ein 14jähriges Kind 53, ein 4jähriges Mädchen 137 und ein 10jähriges Mädchen 219 Pfund Körpergewicht hatte. Ein Mann hatte 503 und sogar 609 Pfd. Der Vortragende erklärt, was ein Arzt bei derartigen Vorkommnissen zu beobachten hat und kommt dann zur Besprechung der einzelnen Arten, welche mehr oder weniger helfen, ja sogar schädlich sind. Die Hungerkur vermehrt oft das Fett. Fleischiessen und fleisige Bewegung sind bedeutend besser. Die Waning'sche Cur dauert sehr lange und erzeugt oft wegen des vielen Fleisches Magendarmkatarrh, auch Lungenentzündung. Die Epstein'sche Cur mit weniger Fleisch, mehr Fett, dauert jahrelang und hat auch Magendarmkatarrh zur Folge. Milchdiät ist eine modificirte Hungerkur. Hauptächlich muß der viele Stoffgenuss gemieden werden. Die neuere Methode ist die schweißtreibende. Die Dertel'sche Methode schwächt das Nerven-system. Auch ist die Turvorrichtung von Dr. Ebert in Berlin nicht das Geeignete. Ebenfalls das erkundene Muderboot nicht. Einen practischen und guten Apparat hat Herr Professor Dr. Gärtner in Wien angefertigt, der Gärtner-Ergostat-Apparat, welchen Redner zur Ansicht und Probe vorstellt und erklärt. Es ist ein Gefäß, in welchem eine Scheibe hängt, unten ist eine Schiene mit einem Gewicht angebracht, welches von 8 bis 25 Pfund zu stellen ist, die Scheibe wird nun durch eine bequeme Kurbel langsam in Bewegung gesetzt. Man muß nun diese Scheibe drehen und zwar genügt eine Stunde täglich. Schon nach drei Umdrehungen hat man 3 Pfd. Körpergewichts-Abnahme festgestellt. Zur Controle der Umdrehungen hat der Arzt eine Uhr mit einer Glocke angebracht, so daß Täuschungen nicht vorkommen können. Natürlich muß

der Gemüth von Alkohol vermindert werden. Es wurde sofort von mehreren Herren eine Probe angefordert. Der recht ausführliche Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Da Notizen nicht vorlagen, wurde sofort zur Beantwortung der vorliegenden Fragen geschritten. Unter andern beantwortete Herr Dr. Baaz die Frage: „Wie werden Wargen von den Händen kleiner Kinder u. am sichersten und besten entfernt?“ Wargen werden überhaupt am einfachsten, sichersten und schmerzlosesten operativ entfernt. Alle andern Entfernungen sind nicht sicher und auch gefahr- und oft schmerzvoll. Herr Professor Dr. Nagel beantwortete die Frage: „Wie löst man am besten eine Petroleumlampe aus, ohne daß dieselbe explodirt?“ Die Sitzung wurde dann geschlossen.

* **Theater.** „Maria Stuart“, dieses höchst wirksame Schiller'sche Trauerspiel, hatte auch gestern seine alte Anziehungskraft bewahrt und die Theaterämmer fast gefüllt. Die Besetzung der einzelnen Rollen war im Allgemeinen eine recht gute. Das Hauptverdienst um die gelungene Ausführung gebührt natürlich der Frau Dr. Hannemann (Maria Stuart.) Auch Herr Werthmann, (Mortimer) hatte seine Partie richtig und gut erfaßt. Dies erkannte denn auch das Publikum voll und ganz an, indem es Beiden den lebhaftesten Beifall schloß. Herr Beckmann als Paullet, Herr Gadiel (Leicester) und Herr Hummel (Burleigh) waren am Platze, nur wünschen wir von Herrn Hummel eine festere Haltung. Frau Zaskowski (Kennedy) fand sich mit ihrer Rolle ebenfalls gut ab. Frau Beckmann aber war keine Elisabeth von England. Sowohl Haltung wie Sprache ließen viel, sehr viel zu wünschen übrig. Auch schien Frau Beckmann ihre Rolle nicht genügend memorirt zu haben.

* **Der St. Elisabeth-Verein** wirkt in unserer Stadt recht lebendig. Im letzten Jahre sind 4326 Wochenarbeiten zur Vertheilung gekommen, so daß 116 Familien aus den milden Gaben eine dauernde Unterstützung haben erhalten können. Eine einmalige Unterstützung haben 30 Personen resp. Familien erhalten. Sechsmal ist Brennmaterial verabfolgt und mit Kleidungsstücken sind 27 Familien resp. Personen versorgt worden. In 11 Fällen ist eine Beihilfe zur Beerdigung gewährt worden. Fünf Kinder sind in Waisenhäusern untergebracht, wofür der Verein die Pension bezahlt.

* **Die „Baubude“** gedenkt morgen eine Schlittenfahrt nach Pöschendorf zu unternehmen. Auf der Rückfahrt soll in Weingrundforst das Abendbrod gegessen und darauf getanzet werden.

* **Schlittenfahrt.** Trotz des sehr starken Thauwetters unternahm heute Nachmittag die 3. Klasse der höheren Töchterschule eine Schlittenpartie.

* **Hauskauf.** Nicht Herr Dr. Waag, sondern Frau Louie Nerkel ist die Käuferin des Hauses der Frau Stödel in der Junkerstraße.

* **Personalien.** Der Meeresdarwin Hugo Tesmer aus Marienburg ist aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder übernommen. Der Gerichtsvollzieher Bartelt bei dem Amtsgerichte in Culmbach ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Thorn versetzt worden.

* **Unsere Feuerwehren** dürfte es interessieren zu hören, daß es in deutschen Reichs nach der neuesten Statistik im Ganzen 14,148 Feuerwehren giebt. In Westpreußen sind davon 30 freiwillige, 1 Berufsfeuerwehr (Elbing), in Ostpreußen 35 freiwillige und 3 Berufsfeuerwehren.

* **Molkerei-Genossenschaft.** In Rapendorf traten vor einigen Tagen mehrere Besitzer aus Rapendorf und Haffelbusch zusammen beabsichtigt Gründung einer Molkereigenossenschaft. Die Anwesenden zählten 133 Köpfe und übernahm die Meierei ein Herr Colbrt, gegenwärtig in Pößitz. Zum 1. April soll alles so weit fertig sein, daß mit dem Meiereibetriebe angefangen werden kann.

* **Der „Reichsanzeiger“** publicirt die Allerhöchste Genehmigung, daß der Zinsfuß derjenigen Anleihen im Betrage von 180,000 Mark, 45,000 Mark, 150,000 Mark, 60,000 Mark, zu deren Aufnahme die Stadt Gumbinnen durch die Privilegien vom 6. März 1865, 1. August 1873, 4. April 1881, 16. April 1884 ermächtigt worden ist, auf drei und ein halb Prozent herabgesetzt werde.

* **Der Allgemeine Deutsche Jagdschutz-Verein** hat im Jahre 1888 an Prämien und Unterstützungen vertheilt: in den Kreisen Danzig 21 Mark, Schwabau 177 Mark, Neustadt 70 Mark, Schwyz 70 Mark, Kattowitz und Rosenburg je 55 Mark, Königs 35 Mark, Berent 33 Mark, Flatow 20 Mark und einen Fischfänger, Pr. Stargard 15 Mark, in Marienwerder und Tudej je 1 Fischfänger, zusammen 551 Mark und 3 Fischfänger.

* **Regiments-Verlegung.** Wie die „Pr.-Lit. Ztg.“ zuverlässig erzählt, ist das ostpreuss. Grenadier-Regiment Nr. 3 (König Friedrich Wilhelm I.), welches bisher in Gumbinnen und Insterburg stand, vom 1. April ab nach Königsberg verlegt worden. In Gumbinnen resp. Insterburg soll dasselbe durch das 5. ostpreussische Infanterie-Regiment Nr. 41 ersetzt werden.

* **Reisegelder der Justizbeamten.** Im Einverständnis mit der Oberrechnungskammer hat der Justizminister am 1. d. M. angeordnet, daß von den Justizbeamten Reisestagegelder für einen und denselben Tag grundsätzlich nur einmal beansprucht werden dürfen und daß daher auch in Fällen, in welchen ein Beamter an einem Tage verschiedene Reisen ausgeführt hat, die Reisestagegelder nur für einen Tag zu gewähren sind.

* **Die dummen Fremdwörter.** d. h. wenn man sie nicht richtig anzuwenden versteht. Bewarb sich da dieser Tage Jemand bei der Direction der Marienburg-Mlawkar Bahn um eine Assistentenstelle und bezeichnete seinen Lebenslauf statt curriculum vitae sehr sinnig mit suum cuique. Es wird ihm denn wohl auch das gehörende „Seine“ geworden und das Gesuch zu den Akten gelegt sein.

* **Vom frischen Haff.** Aus allen Fischerdörfern unseres Hafes erlöste die Klage, daß der Fischfang von Monat zu Monat weniger Ertrag giebt. Die Verzerrung greift in Folge dessen immer mehr um sich. Als Ursache, weshalb das früher so frische Haff jetzt von den Fischzügen so gemieden wird, sehen die Fischer den weit in die See hinausgehenden Molensbau am Pilsauer Tief an. Der Fisch lößt sich bei seinem Eintritt in das Tief an den Steinmauern und wandert an der Küste weiter.

* **Geftgenommen.** Im Laufe des gestrigen Nachmittags gelang es, den Menschen, der gestern einer Dame im Postgebäude ein Portemonnaie mit 34 Mark gestohlen hatte, und die beiden Personen, die im Verdacht standen, einem Menschen am Sonntag Abend auf der Holländer Chaussee eine Uhr gestohlen zu haben, zu ermitteln und festzunehmen. Im ersten Falle ist der Dieb ein angeblicher Kaufmann aus Torgau, im zweiten Falle ein auswärtiger Fleischer und ein Färbergehilfe gewesen. Alle drei Personen wurden dem kgl. Amtsgericht zur Verurteilung überwiesen.

* **Ueberfallen.** Die junge Frau eines hiesigen Arbeiters, welche bei verschiedenen Herrschaften die Wäsche bejorgt, wurde gestern früh in der vierten Etage am Gerichtsgebäude von einem dem besseren Ständen angehörenden Herrn überfallen. Die Frau fing, nachdem der Unhold sie festhielt, furchtbar an zu schreien. Das wirkte; denn der Nachtwächter sowie eine andere Frau kamen hinzu und der „feine Herr“ rückte aus. Es sollen in den letzten Nächten ähnliche Ueberfälle stattgefunden haben. Zu wünschen wäre, daß die Nachtwächter auf den Attentäter vigilierten und ihn dingfest machten.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 18. Februar.
Der ehemalige Eisenbahn-Maschinenpuffer George Dombrowski zu Tegenhof, jetzt in Berlin, wurde von dem dortigen Stationsvorsteher dabei betroffen, wie derselbe in seinem Eiferbe 3 1/2 Mt. Steintohlen, im Werthe von 5 Pf., mit nach Hause nehmen wollte. Die Sache wurde bei dem Betriebsamt zu Danzig angezeigt. Letzteres stellte dem Strafantrag wegen Diebstahl und Dombrowski wurde auch sofort von der Bahn entlassen. Es denuncirte hierauf Dombrowski bei dem Eisenbahn-Ministerium zu Berlin gegen den Stationsbeamten wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten im Dienste, Parteilichkeit und hat um Wiederanstellung. Bei der eingeleiteten Untersuchung konnte Dombrowski nicht die in der Denunciationschrift nach Berlin behaupteten Thatfachen beweisen. Das Schöffengericht zu Tegenhof verurtheilte deshalb den D. am 5. Dezember wegen Diebstahl und Verleitung eines Beamten zu 4 Wochen Gefängniß. Wegen dieses Urtheil hatte der Verurtheilte Berufung eingelegt. Die heutige Bescheidnahme ergab, daß der Angeklagte sich 9 Jahre bei der Bahn strafrei und gut geführt, daß auch der Werth der entwendeten Kohlen ein äußerst geringer war und die Verleitung nur eine unbedeutende; es ermäßigte der Gerichtshof die Strafe auf 10 Tage Gefängniß. — Das Schöffengericht zu Dt. Eylau hat am 8. November den Offizier Ludwig Schröding aus Schoenforst wegen Körperverletzung zu 100 M. Geld event. 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Am 11. Juli hatte sich ein fremder Dienstherr in der Nähe der Wohnung des Schröding angefaßt. Jeder der in der Nähe wohnenden Einwohner beanspruchte nun den Schwarm; es entstand eine Schlägerei, wobei der Angeklagte einen Theilnehmer mißhandelte. Die eingelegte Berufung wird verworfen. — Am 20. Dezember v. J. hat das Schöffengericht zu Dt. Eylau wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs den Köthner und Musikus Friedrich Gromkowski aus Or. Schönhorst zu 8 Tagen und dessen Ehefrau zu 7 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die von dem Ehemann eingelegte Berufung wird kostenfällig verworfen, die von dem Ehemann für die Ehefrau eingelegte Berufung dagegen als nichtig zurückgewiesen, weil die Ehefrau den Antrag nicht mit unterschrieben hatte. — Wegen grober Mißhandlung seiner in anderen Umständen sich befindenden Ehefrau, Nachts zum 1. Octbr. hat das hiesige Schöffengericht am 23. Novbr. den hiesigen Sattlermeister Joh. Sellich zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die eingelegte Berufung wird verworfen. — Wegen strafbaren Eigenmuths hat das hiesige Schöffengericht am 14. December den hiesigen Tischlermeister Carl August Nikel zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Wegen dieses Urtheil hat der Angeklagte Berufung eingelegt. Die hiesige Firma Zante hatte gegen Nikel am 21. August ein Zahlungsurtheil über 894 M. erstritten. Wie nun Zante für diese Summe Möbel abfinden lassen wollte, waren nur Sachen vorhanden, welche beim öffentlichen Verkauf vom 28. August nur 502 Mark brachten, so daß Zante einen Ausfall von 392 Mark hatte. Es behauptet nun Zante auf Grund des Urtheils des Tischlermeisters Schöneberg, daß Nikel in der Zeit vom 21. bis 23. August Möbel zu Schlendrianpreisen verkauft habe. Diese Anlage wurde durch viele Zeugen, welche Sachen gekauft hatten, widerlegt, der Gerichtshof hob deshalb das Schöffengericht auf und sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei. — Wegen Beschädigung von am Wege stehenden Bäumen hat das hiesige Schöffengericht den Fleischer Gustav Wenz aus Fischhorst zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wird kostenfällig zurückgewiesen. — Wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung eines anderen Arbeiters wird gegen den Maurerjohn Carl Schwedjeger und den Schornsteinfegerlehrling Emil Lehmann auf eine Zusatzstrafe zum Urtheil vom 2. Juli von je 2 Monaten und gegen den Schiffer Carl Hahn, welcher bei der That ein Messer gebraucht hatte, auf 8 Monate Gefängniß erkannt. — Wegen Verleitung eines Lehrers hat das hiesige Schöffengericht am 14. December die hiesige Töpferfrau Wölke zu 15 Mark Geld event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Berufung wird kostenfällig verworfen.

Kunst und Literatur.

© Ein alter Onkel, das wissen wir Alle aus unserer Jugend, kommt immer in demselben, allen Hausgenossen wohlbekanntem Rock daherpaziert; man gewöhnt sich daran, ihn und seine Kleidung zu identifizieren, und er gefüllt uns kaum, wenn ihn eines Tages der Schneider ein neues Gewand angemessen hat. So wie die guten Onkel, haben es von jeder auch die Familienjournale gehalten: sie blieben sich jahraus, jahrein gleich, erschienen unverändert in ihrem gelben oder rothen Um Schlag, der uns so vertraulich wohlbekamtem angemüthet. Mit dieser Tradition brach vollkommen ein Wiener Zeitungsunternehmen, welches vor einem Jahre ins Leben trat und das, um es einmal ganz anders zu machen wie alle Welt — das Gegenheil that. Die „Wiener Wode“, von welcher wir sprechen, zeigt in den uns vorliegenden 28 bisher erschienenen Hefen achtundzwanzigmal ein anderes Gesicht; bald schaut sie winterlich drein, wenn's draußen schneiet und weiterr, bald überreut sie ihren Um Schlag mit blauen Weikchen, mit Maiglöckchen u. s. w. Es liegt in dieser Dauer des ewig Weikfeldens ein eigener Zauber; wir gehen kaum fehl, wenn wir den colossalen Erfolg des genannten Blattes zum guten Theile dieser seiner Eigenart zuschreiben. Das letzte Heft ist wieder eine köstliche Ueberbahrung, es ist „japanesisch“; japanesisch der Um Schlag, japanesisch jede Aenderungzeichnung: jede Leiste, welche den trefflichen Toilettebildern als Folie dient. Das prächtige Heft wird schon dieses vollendet künstlerischen Bewerkes wegen auch von Nicht-Abonnenten stark gekauft werden.
* „Cornelius Bos“ von Franz von Schönthan erzielte am „Daly Theatre“ in Newyork in englischer Uebersetzung einen sehr großen Erfolg.
* Man schreibt aus Paris, 15. Februar: Vor drei Tagen fand die Generalversammlung der Actiengesellschaft „Théâtre de Vaudeville“ statt. Der Rechnungsbericht der Directoren wurde unter enthusiastischem Beifall zur Kenntniß genommen und, was diesen Enthusiasmus erklärt, beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 4150 Francs pro Actie auszugeben. Da der Nominalwerth einer Actie

5000 Francs beträgt, kommt dieses Ergebnis einer Verzinsung von 415, schreibe vierhundertundfünfzehn Prozent gleich. Allen Directoren, welche bei dieser Nachricht grün und gelb vor Freude wurden, diene zur Kenntniß, daß nichts leichter ist, als solch einen Erfolg zu erzielen. Man nehme einfach ein Stück an, das zu allen andern Theatern vorher zurückgewiesen wurde, nenne dasselbe „Les surprises du divorce“ und lasse für den Rest das Publikum sorgen. Probatum est!

* Japanisches Zeitungswesen. Der Aufschwung, den das Inselreich Japan binnen verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit genommen hat, wird durch die Thatfache illustriert, daß es gegenwärtig in Japan nicht weniger als 575 Tages- und Wochenblätter giebt, während es erst 18 Jahre her sind, seitdem dort die erste Zeitung erschienen ist.

* Die „Riff-Piraten“, eine neue, überaus originelle Operette von Sullivan, geht am 1. März im Theater an der Wien zum ersten Male in Scene.

— In Stuttgart starb am Donnerstag Frau Luise von Schiller, die Wittwe des ältesten Sohnes Friedrich Schiller's, Karl, welcher Oberförster in Lorch gewesen. Sie war eine geborene Locher und erreichte ein Alter von 85 Jahren.

Jagd, Sport und Spiel.

— Der Herzog von Westminster hat sein berühmtes Rennpferd „Diamond“ um den Preis von 14,000 Pfund Sterling (280,000 Mark) verkauft. Das edle Thier wird nach dem Schlusse der Saison nach Buenos Ayres befördert werden.

— Für das große Armee-Jagdrennen, das am 14. Januar auf der Bahn zu Hoppegarten zur Entscheidung gelangt, hat der Kaiser einen Ehrenpreis ausgesetzt. — Die Ehrenpreise, welche von dem Monarchen für die verschiedenen Rennplätze im Reich gespendet werden, sollen, wie die „Sport-Welt“ mittheilt, zumeist in Bronze nach Entwürfen hervorragender Künstler angefertigt werden, da Se. Majestät auch diesen Zweig deutschen Kunstgewerbes unterstützt wissen will.

Vermischtes.

* **München i. W., 18. Febr.** In Baderborn schoß am Sonnabend Abend der Maler Menke mit dem Revolver auf seinen Sohn, traf aber seine zwischenstretende Frau und verwundete dieselbe lebensgefährlich. Darauf entlebte sich der Thäter selbst.

* **Münster, 17. Febr.** Wir haben vor einigen Monaten mitgetheilt, daß in der Nachbarstadt Fürtth ein Wädrmeister am Hochzeitstage seine Frau erschloß. Die That beschuldigte nunmehr die Strafkammer des Landgerichts Fürtth und es wurde, da sich lediglich Fahrlässigkeit des jungen Ehemanns, der mit einem Revolver hantierte, ergeben hatte, eine zweimonatige Gefängnißstrafe ausgesprochen.

* **Hamburg, 16. Febr.** Eine Faltschmüze zerbande, die schon seit längerer Zeit unsere Stadt und Umgegend mit falschen Ein- und Zweimarkstücken überfluthet, wurde gestern in der Person des Arbeiters Sell und seiner zwei in jugendlichem Alter stehenden Söhne auf frischer That abgefaßt. — Der bekannte Criminalpolizist Raporra, vielgenannt in den Socialistenproceffen der letzten Jahre, tritt aus dem Polizeidienst aus und siedelt nach Danzig über, wo er eine Stellung beim dortigen Magistrat erhalten wird. Der Austritt erfolgt dem Vernehmen nach aus privaten Gründen. Raporra's Schwiegereltern, die in Danzig leben, besitzen dort eine Wirthschaft, zu deren Uebernahme er sich bei seiner Anwesenheit am Platze vorbereitet will.

— Die europäische Scandal-Chronik ist, wie der Wiener Extrapost aus Belgrad gemeldet wurde, durch ein Ereigniß, das sich in der Nacht zum Sonntag dort abspielte, hat, um einen sensationellen Fall bereichert worden. Es handelt sich nämlich um die politische Auflösung eines Clubs, dessen Mitglieder den höchsten herbitischen Kreisen angehören, und in den sowohl Herren als auch Damen aufgenommen wurden. Die geselligen Zusammenkünfte, die zu jeder Tages- und Nachtzeit veranstaltet wurden, sollen der landesüblichen Art gewesen sein. Die Damen, welche daran theilnahmen, sind zumeist Frauen höchster Würdenträger. Die Angelegenheit erregt ungeheure Sensation. — Folgenden Entschuldigungs-Bettel theilt dem „N. Z.“ ein Schulmann aus seiner Sammlung mit: „Entschuldigen sie bitte, daß meine Frau ein Kind gekriegt hat und mein Sohn gekriegt hat. Sollte das in die nächste Woche wieder vorkommen, so bitte ich im voraus um Entschuldigung.“

Telegraphische Depeschen.

Paris, 19. Februar. Gestern Abend theilte Méline mehreren Deputirten mit, er habe sich von der Unmöglichkeit überzeugt, die Gegensätze unter den Republikanern auszugleichen und ein Cabinet zu bilden, worin alle republikanischen Gruppen vertreten seien. Er gab deshalb sein Mandat behufs einer Kabinetsbildung zurück. Den Morgenblättern zufolge habe Freyinet ein vollständiges Ministerium in Bereitschaft. Der Republikaner Mellot erklärte in einem Schreiben an General Boulanger seinen Beitritt zum bonlanginischen Programm.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 19. Februar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.			
Börse: Schwach.	Cours vom 18.2.	18.2.	19.2.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	101,60	101,60	101,50
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	101,80	101,80	101,80
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	101,80	101,80	101,80
Oesterreichische Goldrente	94,—	94,—	94,—
4 pCt. Ungarische Goldrente	85,50	85,50	85,40
Russische Banknoten	217,20	217,20	216,70
Oesterreichische Banknoten	168,80	168,80	168,80
Deutsche Reichsanleihe	109,50	109,40	109,40
4 pCt. preussische Consols	109,10	109,—	109,—
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,50	96,50	96,50
5 pCt. Marienburg-Mlawk. Stammpr.	113,—	113,40	113,40
Produkten-Börse.			
Cours vom 18.2.	18.2.	19.2.	
Weizen April-Mai	194,—	192,20	
Juni-Juli	196,—	194,20	
Roggen flau.			
April-Mai	153,20	152,50	
Juni-Juli	153,50	152,70	
Petroleum loco	23,40	23,40	
Rüböl April-Mai	57,90	57,30	
Mai-Juni	57,20	56,80	
Spiritus 70er loco	32,90	32,80	

Danzig, den 18. Februar.
Weizen: Unveränd. 450 Tonnen. Für hant und gelb.

farbig inländisch 165-170 M., hellbunt inländ. 176 M., hochbunt und glatt inländisch 190 M. Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 144,50 M., Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 148,00 M.
Roggen: Fester. Inl. 145 M. russ. oder poln. zum Transit 94 M., pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 94,50 M.
Gerste: Loco große inländisch 112 M., loco kleine inf. 108-121 M.
Hafer: Loco inf. 121 M. Erbsen: Loco inländisch — M.

Königsberg, 19. Februar. (Von Portatius und Grotte, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: unverändert.
Zufuhr: 35,000 Liter.
Loco contingentirt 53,— M. Geld.
Loco nicht contingentirt 33,25 „ Geld.
Februar contingentirt 52,75 „ Brief.
Februar nicht contingentirt 33,— „ Brief.

Spiritusmarkt.

Danzig, 18. Febr. Spiritus pro 10,000 loco — Br., — Co., — bez., pro Februar loco contingentirt 51 1/2 Sch., loco nicht contingentirt 32 — Sch., Berechtigungschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —.

Königsberger Productenbörse.

	16. Febr. A.M.	18. Febr. A.M.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	181,00	183,00	höher.
Roggen, 125 Pfd.	128,00	135,00	behalten.
Gerste, 107 1/8 Pfd.	111,00	111,00	unverändert.
Hafer, feiner	115,00	115,50	do.
Erbsen, weiße Koch.	128,50	128,50	still.
Bohnen, trodene	120,00	120,00	unverändert.
Wicken, trodene	176,00	174,00	niedriger.

Viehmarkt.

Berlin, 18. Februar. (Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 4572 Kinder, 12234 Schweine, 188 Kälber und 9451 Hammel. Das Rindergeschäft entwickelte sich heute nach Eintritt kalten Wetters sehr langsam, obgleich sich im Vorhandel etwas regerer Begehr für Ausfuhrzwecke zeigte. Ia. 48-53, Ia. 41-45, IIIa. 35 bis 38, IVa. 32 bis 35 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine wurden beim langsamem Handel und angemessenen Export bis auf wenige Kalonier ausverkauft. Ia. im Durchschnitt 51, im Beginn des Marktes und Vorhandel brachten hervorragende Pösten auch 52, IIIa. 47 bis 49, IIIa. 43 bis 46 M. pro 100 Pfund mit 2 pCt. Tara; Kalonier (22 Stück) 50 bis 52 M. per 100 Pfund, je nach Qualität mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kalberhandel gestaltete sich langsam; Mittel- und geringe Waare war sehr schwer verkäuflich. Ia. 44 bis 46, Ia. 32-42 M. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel wurden, da sich etwas Exportbedarf zeigte, zu vornehmlichen Preisen ziemlich geräumt. Ia. 42 bis 48, Ia. 35-40 M. pro Pfd. Fleischgewicht.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 18. Februar. Kornzuder excl. von 96 % Rendement —, Kornzuder excl. von 92 % Rendement 18,50, Kornzuder excl. 88% Rendem. 17,50. Kornzuder excl. von 75% Rendement 14,50 M. Steilig. — Gem. Raffinate mit Faß 28,25 — Weiss 1. mit Faß 26,75.

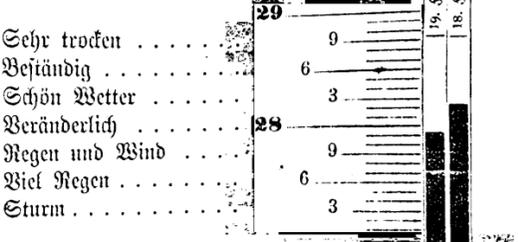
Meteorologische Beobachtungen vom 18. Februar.

Stationen.	Barometer auf Meereshöhe, in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius. in Gradn.	Wetter.
Mullaghamore	767	SW	—	10 bedeckt
Aberdeen	762	SSW	—	10 wolkig
Christiansund	754	SW	—	5 bedeckt
Kopenhagen	766	SE	—	1 Nebel
Stockholm	765	S	—	4 bedeckt
Saparanda	764	still	—	28 Nebel
Petersburg	767	W	—	15 wolkenf.
Moskau	765	WNW	—	11 bedeckt
Coak, Queensköw	772	WSW	—	9 Regen
Cherbourg	773	WNW	—	7 bedeckt
Gelder	770	SW	—	5 wolkig
Stut	766	W	—	3 Nebel
Hamburg	768	WSW	—	1 Nebel
Swinemünde	768	still	—	1 Nebel
Neufahrwasser	769	SE	—	8 wolkig
Memel	771	SE	—	7 Nebel
Paris	—	—	—	—
Münster	771	WSW	—	4 Nebel
Karlsruhe	774	SW	—	6 Regen
Wiesbaden	773	still	—	3 bedeckt
München	775	W	—	3 Regen
Chemnitz	772	W	—	2 Regen
Berlin	769	W	—	3 Nebel
Wien	771	W	—	3 wolkig
Breslau	769	W	—	2 bedeckt
Nie D'ix	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—
Triest	771	D	—	4 wolkenf.

Uebersicht der Witterung.
Während das Minimum, welches gestern vor dem Stagerat lag, sich ausgeglichen hat, ist eine neue Depression in der mittleren norwegischen Küste erschienen und hat das Maximum im Südwesten an Höhe zugenommen. Ueber Centraluropa ist das Wetter ruhig und stark neblig, vielfach sind geringe Niederschläge gefallen. Ganz Deutschland, der Nordosten, wo strenge Kälte herrscht, ausgenommen, hat Thauwetter. Schneehöhe: Berlin 63, Bamberg 12 Ctm. Saparanda hatte Nordlicht.

Meteorologisches.

Barometerstand.



Wind: W. 3 Gr. Wärme: —

Gummi-waaren-Fabrik v. S. Renée. Paris.
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch: W. H. Meißel, Frankfurt a. M.
Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoanfrage.

